

**Die Seestadt ist:**

Vernichtung der besten Ackerflächen von Österreich.

Wer in der Schule nicht immer geschlafen hat, muß das wissen.

Ursprünglich war die Seestadt auf dem ehemaligen Flugplatz geplant und dort begrenzt. Es sollte nur maximal 8-stöckige Häuser geben und autofrei sein. Deshalb wurde die U2 verlängert.

Sie, die sog. Seestadt breitet sich jetzt aufs angrenzende Ackerland aus. Gemüse-Vernichtung! Kein tägliches ackerfrisches Gemüse mehr für Wien. Die wenigen Gärtnereien kämpfen ums Überleben! Beispiel: Gadner. Und vorher gabs Schick, gibts nicht mehr. Statt Blumen - Häuser.

Einem alternativen Projekt, ein Camp für Initiativen, Projekte, Vereine usw. wurde gekündigt. Gibts nicht mehr. Dort wieder Beton.

Die nächsten Generationen werden in ihren Superwohnungen mit Swimmingpool und Sauna den Beton abschlecken müssen statt gesundes Essen zu zerkauen.

Und logisch, es muß jetzt unbedingt eine Stadtstraße her! Wenn die fertig ist, könnten die Wr. Linien die U2 wieder verkürzen.

Dann noch die zusätzlichen "bezahlbaren" 60000 Wohnungen im Marchfeld! Wer soll/will dort wohnen? Es ist eh schon alles zugepflastert.

Und wir haben österreich-weit außerhalb der Touristenzonen verlassene Dörfer. In den Touristen-Regionen sollen aber Almwiesen von Hotelbauten ausländischer Investoren zerstört werden.

Ich frage mich auch, was die Architekten im Studium gelernt haben. Offensichtlich das, was wir nicht übersehen können.

Ich selbst hab kein Problem. Ich bin schon ziemlich alt und meine Zukunft ist entsprechend kurz.

In meiner unmittelbaren Umgebung in Kagran wüten auch die neuen Häuslbauer. Die alten Häuser werden abgerissen und ein Lego-Quader hingestellt (weil sie als Kinder damit gespielt haben?) Der Garten wird durch Fertigrasen und Thujenhecke ersetzt. Das ists. So soll Natur sein!

Sind die Planer die neuen Zauberlehrlinge? Leider kommt kein Meister, der den Unfug abstellt.

Wie romantisch sind doch die alten Gemeindebauten mit den großzügigen grünen Innenhöfen.

Viel Glück in Eurer Beton-Zukunft. Ihr werdet es brauchen.

Lisl Hedrich, Wien 22.